Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 63. — 3tes Quartal.

Ratibor den 7. August 1839.

Il Bancolo, oder das Almosen des Künstlers.

(Fortsetzung aus № 61 d. Blt.)

„Paolo Bancolo!" entgnete der Mönch, „nach Allem, was ich sehe, hat Euch Gott nach langen und furchtbaren Leiden ein glückseliges Alter beschieden. Preiset ihn dafür, und vergesset nicht in Eurer gegenwärtigen Lage, daß wir in jenem fremden Lande noch eine große Anzahl unsrer Brüder zurückgelassen haben, die nach ihrer Freiheit und ihrem Vaterlande seufzen."

Nein, mein Vater!" nahm der Fremde das Wort. „Paolo Bancolo wird nicht vergessen, daß er seine Leidensgefährten im Elende zurückließ, und er wird Alles thun, was an ihm ist, um ihren Kummer zu mildern und ihre Ketten zu zerbrechen. Er übernimmt schon heute diese Verbindlichkeit, und ich, sein Sohn, bin sein Bürge!"

„Wie, mein Herr?" fragte der Mönch, „Sie wären Bancolo's Sohn?"

„Ja, frommer Vater! Der Himmel hat mir das Glück gewährt, meinen Vater wieder zu erhalten, der seiner Familie entrissen wurde, als ich noch in der Wiege lag. Acht Tage nach meiner Geburt wurde mein Vater in einer Dienstangelegenheit von einigen griechischen Kaufleuten nach Syra berufen. Er schiffte sich zu Cathanea ein, und seit dem Augenblicke hat seine Familie nicht wieder von ihm reden hören. Meine Mutter stellte auf Syra die genausten Nachforschungen an. Die Kaufleute versicherten, daß sie meinen Vater nicht gesehen hätten und daß das Schiff, mit welchem er abgesegelt seyn sollte, gar nicht angekommen wäre. Ich hielt ihn längst für todt, und nun denken Sie sich mein Erstaunen und meine Freude, als ich den

Namen Paolo Bancolo heute Morgen von Ihnen aussprechen hörte. Der Name, das Alter, die Zeit der Gefangennehmung, Alles stimmte überein und erweckte die glühendsten Hoffnungen in mir. Ich eilte zu dem Gouverneur und bald schloß ich den Vater in meine Arme."

„Die Wege der Vorsehung sind unerforschlich!" sprach der Geistliche. „Aber, Paolo, konntet ihr denn nicht Eure Familie von Eurem Aufenthaltsort unterrichten?"

„Die Tunesischen Corsaren verkauften uns an ihren Bey und schleppten uns über 60 Meilen weit in das Innere des Landes, wo wir an den Festungswerken der Städte arbeiten mußten; erst in meinem hohen Alter schickte man mich als unbrauchbar nach Tunis zurück und hier wurde ich gegen einen jungen Geistlichen ausgetauscht, der als Bürge für mich blieb."

Lebhaft unterbrach der junge Bancolo das Gespräch: „Wie viel Geld werden sie bedürfen, um die 600 Gefangene loszukaufen, die sich noch in Afrika befinden?"

„Die Afrikaner sind rohe Menschenhändler, sie sind habgierig und unerbittlich. Unterdessen möchte es doch möglich seyn, mit 500,000 Livres alle unsre Glaubensbrüder zu befreien."

„Nun denn, frommer Vater, es wird nur von Ihnen abhängen, sich in den Besitz dieser Summe zu setzen. Sie scheuen das Reisen nicht?"

Drei Viertheile meines Lebens sind mit Reisen in verschiedene Länder hingebracht; ich habe die See gepflügt und die Wüste durchirrt, Alles im Vertrauen auf Gott und um der Liebe des Nächsten willen; wie werde ich also vor einer neuen Reise zurückbeben, deren Resultat die Befreiung so vieler Unglücklichen sein soll!"

„Ich verspreche es Ihnen. Reisen Sie im nächsten Jahre nach Venedig. Dort begeben Sie sich am Tage vor Aschermittwoch in den Palast Orsini am St. Marcusplatz. Von ihrer Pünktlichkeit hängt die Befreiung der Unglücklichen ab; das bedenken Sie und leben Sie wohl!"

An dem so eben bezeichneten Tage (dem mardi gras) gewährte das Theater Fenice zu Venedig einen überaus prächtigen und glänzenden Anblick. Die acht Reihen Logen waren mit allem angefüllt, was Italien an Jugend, Schönheit und Reichthum nur irgend aufzuweisen vermochte. Vierundzwanzigtausend Wachskerzen brannten auf zwölfhundert vergoldeten Candelabern und diese Feuersonne glänzte, wie in tausend Spiegeln, in den Diamanten, Perlen, Rubinen und Smaragden wieder, womit sich Italiens reizende Frauenwelt geschmückt hatte. Alle Gegenden Welschlands schienen sich ein Rendezvous gegeben zu haben, es war ein künstlerisches Rendezvous. Man erkannte die römischen Damen an der Regelmäßigkeit ihrer Gesichtszüge, die Bologneserinnen, an ihrem graziösen Lächeln, die Mailänderinnen an ihrer zarten Gestalt. Hier brannte der Feuerblick der Neapolitanerin, dort bewunderte man das glänzende, rabenschwarze Haar der Florentinerin und die blendend weiße Haut der Mantuanerin.

Und mitten unter diesen reizenden, hochgebornen Frauen sah man die Berühmtheiten des alten und neuen Italiens: die Abkömmlinge der Gracchen, der Scipionen, der Medizeer, die Nachfolger des Michel Angelo, des Titian und der Caravaggio.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung sollen die bei dem hiesigen Königlichen Kreis-Steuer-Amte befindlichen unbrauchbaren Acten und Bücher im Gewicht von 14 Centnern öffentlich verkauft werden.

Zu diesem Behuf habe ich einen Termin auf den 22. August d. J. Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäfts-Büreau hierselbst anberaumt und lade Kauflustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag dem Meistbietenden sofort erfolgen wird und Zahlung sogleich geleistet werden muß.

Ratibor den 9. Juli 1839.

Der Landraths = Amts = Verweser,
Kreis = Deputirte,
v. Wrochem.

Das Dominium Lisseck wünscht zur Ergänzung seiner dritten neu errichteten Schäferei 30 bis 50 2½ bis 3 Jahr alte wo möglich schon tragende dichtwollige Mütter — von denen die Wolle im Preise zwischen 80 bis 90 Rtlr. zu kaufen. Wer solche abzulassen geneigt, beliebe den genauesten Preis anzuzeigen nach Groß-Rauden bei Ratibor an Polednik.

Anzeige.

Auf den 12. August a. c. Nachmittags 2 Uhr werden in Grabowka 500 Ctr. Heu meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft, das Wirthschafts-Amt daselbst wird den Kauflustigen das Heu auch vor dem Termine zeigen.

Kornowatz den 3. August 1839.

Koschatzky,
Curator bonorum.

Ein verheiratheter Kunst- und Zier-Gärtner im kräftigen Jugendalter, welcher seit dem 1. d. M. seinen Dienst mit einem sehr vortheilhaften Zeugniß verlassen hat, wünscht sobald als möglich wiederum in einen Dienst treten zu können; die Redaktion weist denselben nach.

Ratibor den 3. August 1839.

Es wird auf dem Lande eine Wirthin von gesetzten Jahren gesucht. — Dieselbe muß fertig Deutsch und Polnisch sprechen, die Molkerei, das Brodbacken, und Alles was in diesem Fache einschlägt aus dem Grund verstehen, und Zeugnisse ihrer Ehrlichkeit und Tüchtigkeit beibringen können. Nur eine Solche die viele Jahre diesen Geschäften obgelegen, kann sich jeden Tag von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags melden, und findet sogleich eine Condition in dem Schlosse Pilchowitz. —

Pilchowitz den 24. Juli 1839.

Gesponnene Roßhaare

bester Qualität erhielt und empfiehlt billig das Meubles- u. Spiegel-Magazin von

L. Haberkorn,
Oderstraße.

Offener Dienst für einen Kutscher.

Eine Herrschaft auf dem Lande braucht von Michaeli d. J. ab einen Kutscher. Derselbe muß ein stets nüchterner, ordentlicher Mann sein, der auch mit Vieren vom Bocke zu fahren versteht. Mit Beibringung der Zeugnisse hat sich derselbe bei der Redaction des Oberschl. Anzeigers zu melden, wo das Nähere zu erfahren ist.

Feinste Wiener

Filzhüte

neuster Façon, empfing soeben und verkauft solche zu sehr billigen Preisen.

B. STERN.

Ratibor den 6. August 1839.

Eine Wittwe in mittlern Jahren wünscht als Wirthin auf dem Lande ein Unterkommen zu finden. Mit dem Versprechen der sorgfältigsten Beflissenheit und Treue wird sie stets bemüht sein den Wünschen ihrer Herrschaft zur Zufriedenheit nachzukommen. Die Redaction weist dieselbe nach.

Im Hause des Herrn J. Rosenbaum am großen Thore wird Zinn und Blei zu den höchsten Preisen gekauft.

Ratibor den 6. August 1839.

Anzeige.

Unterzeichneter ist geneigt, sein, in der Nähe der hiesigen Stadt belegenes Gasthaus-Etablissement

Lucasine

genannt, zu verkaufen oder auf einige nacheinanderfolgende Jahre zu verpachten.

Dieses Etablissement gewährt sowohl durch seine günstige Lage an drei frequenten Straßen nach der hiesigen Stadt, durch die Nähe der Dampf-Mehl-Mühle des Herrn Kaufmann Doms, als auch durch die bei dem Etablissement befindlichen anmuthigen Anlagen, wodurch die **Lucasine** ein vielbesuchter Lustort der Bewohner Ratibors geworden, eine gute Gelegenheit zu mannigfachen Unternehmungen, die jedem thätigen und umsichtigen Käufer oder Pächter einen reichlichen Lohn für seine Mühewaltung gewähren dürften.

Außer den schönen Gartenanlagen bietet das Etablissement hinlänglichen Raum zur Aufnahme von Gästen dar; dasselbe enthält:

Im Unterstock:

1) einen Garten-Saal,
2) ein Billard-Zimmer,
3) eine Schankstube,
4) zwei Wohnzimmer,
5) eine Küche,
6) ein Gewölbe nebst Speisekammer,
7) einen Pferdestall auf 10 Pferde.

Im Oberstock:

1) einen Saal,
2) zwei Wohnzimmer mit Entrée und
3) an der Garten-Terasse, ein Zimmer.

Sowohl über die Kauf- resp. Pacht-Bedingungen ertheilt der Kämmerer Herr Bleeß in Ratibor genügende Auskunft, an welchen sich in portofreien Briefen gefälligst zu wenden ist.

Ratibor den 2. August 1839.

Lucas II,
Lieuten. a. D.
